

Solu-Dacortin 250 mg Ampullen
Salztabletten (ev. mit Kaliumchlorid und anderen Mineralsalzen) sind in Österreich nicht
im Handel, sind aber in den größeren Städten am Rande der Sahara erhältlich.
Verbandmaterial (Mullbinden, Leukoplast)
Einmalspritzen
Einmalinjektionsnadeln
Einmalskalpelle
Einmalinfusionsbestek
Staubbinde
Tupfer
Fieberthermometer
Taschenlampe.

LITERATUR

AUSTRIA CODEX 1975/76

1975 Österreichischer Apotheker-Verlag Wien

HEILMEYER, L.

1961 Lehrbuch der Internen Medizin, Springer-Verlag Berlin

JANY, E. und Mitarbeiter

1972 Gesundheitsfragen in der Sahara, in: H. Schiffers, Die Sahara und ihre Randgebiete Bd. II, Weltforum Verlag, München.

KUWERT, E. K.

1975 Hepatitisübertragung, in: Medical Tribune Nr. 46, Medical Tribune GmbH, Wiesbaden.

MOHRING, D.

1971 Touristikmedizin, G. Thieme-Verlag, Stuttgart

NOWAK H./ORTNER S. u. D.

1975 Die Felsbilder der Spanischen Sahara, Akademische Druck- u. Verlagsanstalt Graz.

Hans Werner GEERDTS, Marrakesch

ÜBER DAS ABDRUCKEN VON FELSRELIEFS

Als Kind machten wir uns einen Spaß daraus, Geld herzustellen. Wir legten ein Blatt Papier auf die Münze – Adler oder Zahl – und rieben mit dem flachen Ende des Bleistiftes über das verdeckte Relief.

Konnten wir ahnen, daß wir eine Methode gebrauchten, die – im Prinzip – die gleiche ist, mit der man Felsbilder „abnimmt“?

Man legt den Bogen Papier auf den Stein, auf die gravierte Darstellung und reibt Bleistift, Kohle oder Kreide darüber. Die Oberfläche des Gesteins zeichnet sich auf dem Papier ab, während die Vertiefung der Gravur ausgespart bleiben. Das Ungemeinte: die Steinoberfläche, macht das Gemeinte: die Gravur sichtbar.

Man reibt am besten mit breitem Stift über die Papierfläche und – wenn man geschickt ist – zieht die Reliefkanten scharf nach, so daß eine präzise Wiedergabe sowohl der Oberflächenstruktur des Steines, als auch des Reliefs möglich ist.

Natürlich hängt das Ergebnis von der Beschaffenheit des Gesteins und der Tiefe der Eingravierung ab: eine glatte Oberfläche mit tiefen Relief ist leichter abzunehmen als eine verwaschene Vertiefung auf verwittertem Gestein. In jedem Fall lohnt es sich, vorher das Papier mit den Fingern auf den Stein zu drücken, mit Fingerspitzengefühl, versteht sich. Da kann manchmal ein feuchter Stein nützlicher sein, als ein heißer der Sonne ausgesetzt, über den der Wind streicht und das Blatt Papier ständig in Bewegung hält.

Stellen wir die Frage nach dem Material, kann ich aus Erfahrung – angereichert auf Expeditionen in den Süden von Marokko – sagen:

Tusche ist da brauchbar, wo das feuchte Blatt Papier in den Stein gedrückt ist. Die Tusche, aufgetragen mit einer stempelähnlichen Knolle aus Stoff, verläuft sehr leicht, und das Entstehen der Ränder entzieht sich der Kontrolle.

Der spitze oder breite, harte oder weiche Bleistift dringt in die Rillen ein und verwischt die Konturen des Bildes. Er ist meistens zu klein für die großen Flächen, auf denen sich die Gravuren befinden.

Kohle oder Kreide sind nicht zu empfehlen, weil die abfärben. Es sei denn, man bestäubt sie mit Fixativ, um sie transportfähig zu machen.

Am günstigsten läßt sich mit Fett- oder Wachscreide, am besten schwarz, arbeiten, im Handel auch Industriekreide genannt.

Das Papier sollte weich und strapazierfähig sein. Ich habe beste Erfahrung gemacht mit braunem Packpapier, nicht zu schwer. Eine Rolle, von der man – je nach Bedarf – große und kleine Stücke abtrennen kann, läßt sich leicht transportieren. Das Papier zerreißt nicht sofort und ist elastisch genug, um sich den Erhöhungen und Vertiefungen des Gesteins anzupassen; so daß der Abdruck nicht nur deutlich und genau erscheint, sondern auch einen ästhetischen Reiz: schwarze Kreide auf braunem Papier, hinterläßt.

Jedes Bild, so abgenommen, ist ein Negativbild, weil das Gemeinte: (die Gravur) durch das Ungemeinte: (die Steinoberfläche) sichtbar wird.

Wenn ich farbloses Wachs wie Fettkreide gebrauche, kann ich einen Positivabzug herstellen. Ich muß das abgeriebene Bild auf dem Papier mit verdünnter Tusche oder Wasserfarbe bestreichen, dann taucht die Gravur dort auf, wo die Farbe von dem Papier angenommen wird, das heißt: an den Stellen, die nicht von dem Wachs berührt sind.

Ob Negativ oder Positiv: in beiden Fällen treten die Grenzen dieser Methode auf: die Tiefe und die Art der Rille: eckig, spitz oder rund – oft nötig zu wissen bei streng wissenschaftlichen Untersuchungen – lassen sich nicht vom Blatt ablesen.

Doch Ronald W. B. Morris sagt über die ‚rubbing‘-Methode mit Wachscreide: sie ist die genaueste.

Wir sagen: abnehmen, abdrucken, abdrücken, abreiben ... welches deutsche Wort trifft den Sachverhalt am besten? Ich kann leicht von ‚Abdruck‘ sprechen, aber von ‚Abnahme‘ oder ‚Abreibung‘? – ? – ? ... rubbing? ... relever? ... Abdruck, der abgerieben ist ... oder hat ein Leser einen besseren Vorschlag?



Abb. 1: Abdruck H. W. Geerds, Foto: A. Simoneau

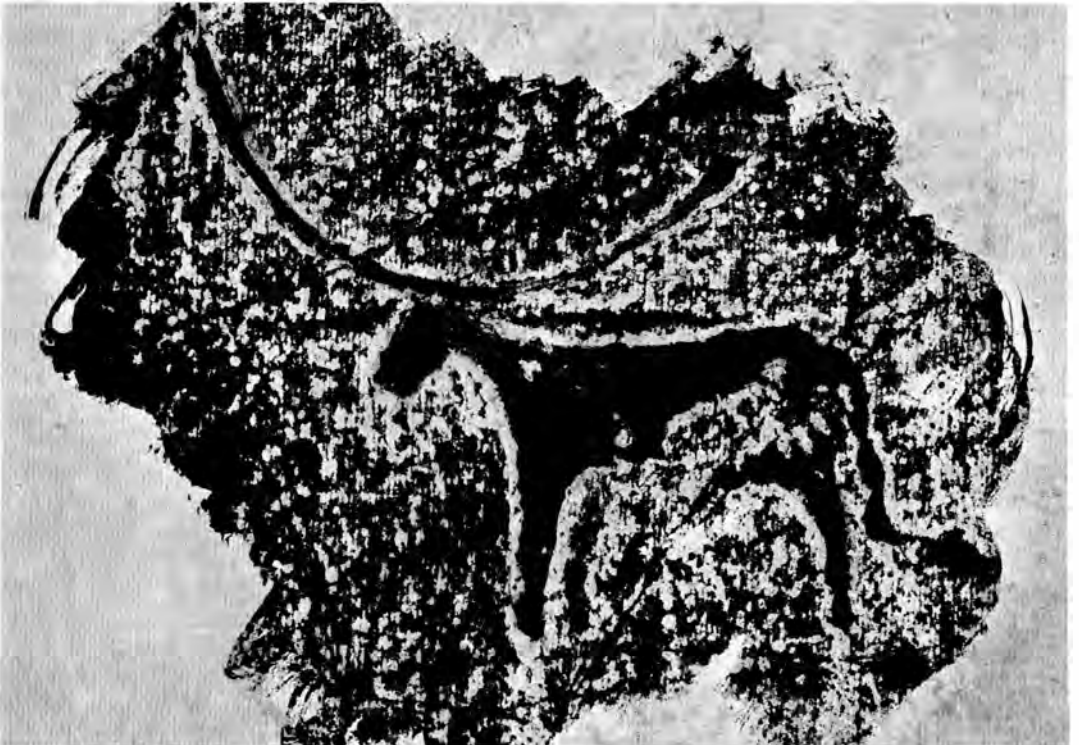


Abb. 2: Tusche-Abdruck v. H. W. Geerds